Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 19 (1946)

Heft: [2]

Artikel: Der Feldtelegraphendienst

Autor: Merz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-560174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesrat genehmigt. Der Waffenchef der Genie-Trp. befahl Ende August 1944 ihre Durchführung. Während der beiden folgenden Monate wurden die Vorbereitungen für die personelle und materielle Neuordnung und einer Unmenge administrativer Belange getroffen. Die Neuorganisation erfolgte gestaffelt als mehrtägige Organisationsmusterungen mitten im Aktivdienst und war bis Mitte Dezember 1944 durchgeführt, während die administrativen Geschäfte sich bis Mitte Januar 1945 hinauszogen.

Welches sind die Vorteile dieser neuen Truppenordnung? Durch die Zuteilung von Funker-Kp. zu den Heereseinheiten wird deren Einsatz vereinfacht, die wirksame Führung durch den Kp. Kdt. ermöglicht, und vor allem der enge persönliche Kontakt mit den Trp.-Stäben geschaffen, welcher Voraussetzung für den Erfolg des Uem.-Dienstes ist.

Durch die Führung der Uem.-Trp. im Abteilungsverband bei den Armeekorps oder durch den Chef des Uem.-Dienstes bei den Divisionen und Brigaden ist ferner eine bessere Koordination in der Arbeit der Tg.- und Fk.-Einheiten zu erwarten.

Der Reparaturdienst wird zur Truppe verlegt, damit verbessert und vereinfacht. Die Uem. Kk. Kp. sichern einen rascheren Nach- und Rückschub des technischen Materials dank einer reichlichen Dotation an Reservematerial und Funkstationen.

Die Neuorganisation der Geniefunkertruppe ist aus der Erfahrung des Aktivdienstes geschaffen worden. Sie entspricht weitgehend den Richtlinien fremder Armeen, welche auf modernste Kriegsbedürfnisse zugeschnitten sind. Ihre rasche reibungslose Durchführung war möglich dank einem vorbehaltlosen Zusammenarbeiten aller interessierten Teile unserer Armee. Wir von der Truppe danken dem Armeekomando für das Verstehen unserer Wünsche und wollen durch einen pflichtbewussten Einsatz und ständige Weiterbildung inner- und ausserhalb des Militärdienstes der Armee eine ständig einsatzbereite Funkertruppe sichern.

Der Feldtelegraphendienst

Von Major Merz, F. Tg. Of., Stab 3. A. K., Olten

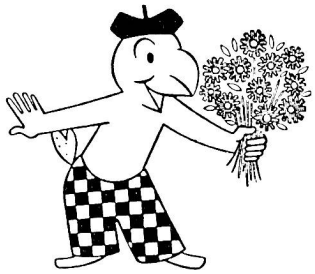
Wenn der EVU in einer Erinnerungsausgabe des «Pionier» Rückschau hält über den Uebermittlungsdienst während des Aktivdienstes 1939—1945, darf darin eine Würdigung des Feldtelegraphendienstes nicht fehlen.

Der Feldtelegraphendienst, im Sinne der überholten, aber immer noch gültigen «Feldtelegraphenverordnung» von 1913, beschäftigt sich mit der Ausnützung des Ziviltelephon- und Telegraphennetzes für die Bedürfnisse der Armee. Die Anforderungen des Aktivdienstes haben aber diesem Dienstzweige neue Aufgaben zugewiesen.

Der Ausbruch des Weltkrieges hat den Feldtelegraphendienst unvorbereitet angetroffen. In meinem Tagebuch steht:

«4. September 1939: Es fehlen immer noch die Weisungen über den militärischen Telephonverkehr der Truppe. Diese gehen erst am Abend ein.»

«6. September 1939: Die Zivilzentrale Aarau ist noch nicht



Einer der ersten Inserenten aus der Gründungszeit des „PIONIER" vor 18 Jahren grüßt alle Leser recht freundlich!

Globus

Zürich · Basel · St. Gallen · Chur · Aarau

orientiert, dass für das Armeekommando Thun verbunden werden muss.»

So mussten denn die Tg.-Chefs mit ihren F. Tg. Of. nach eigenem Ermessen handeln, bis allmählich die allgemein verbindlichen Befehle eintrafen. Erst am 14. September 1939 konnte z. B. die 5. Division die «Weisungen betr. den Tg.- und Tf.-Verkehr nach der Mobilmachung» erlassen.

Gleich nach dem Aufmarsch in die Armeestellung setzte eine Flut von Begehren für die Einrichtung von Telephonanschlüssen ein. Der Telephonverkehr hat im zivilen Geschäftsleben in den letzten Jahren einen gewaltigen Umfang erreicht. Die Auswirkungen auf die Belange der Armee waren vorauszusehen. Nur von den Regimentsstäben an aufwärts durften spezielle Anschlüsse eingerichtet werden. Die Truppe musste sich mit der Militarisierung vorhandener privater Anschlüsse begnügen. Die Aufgaben der F. Tg. Of. waren in dieser Zeit zur Hauptsache betriebstechnischer Natur.

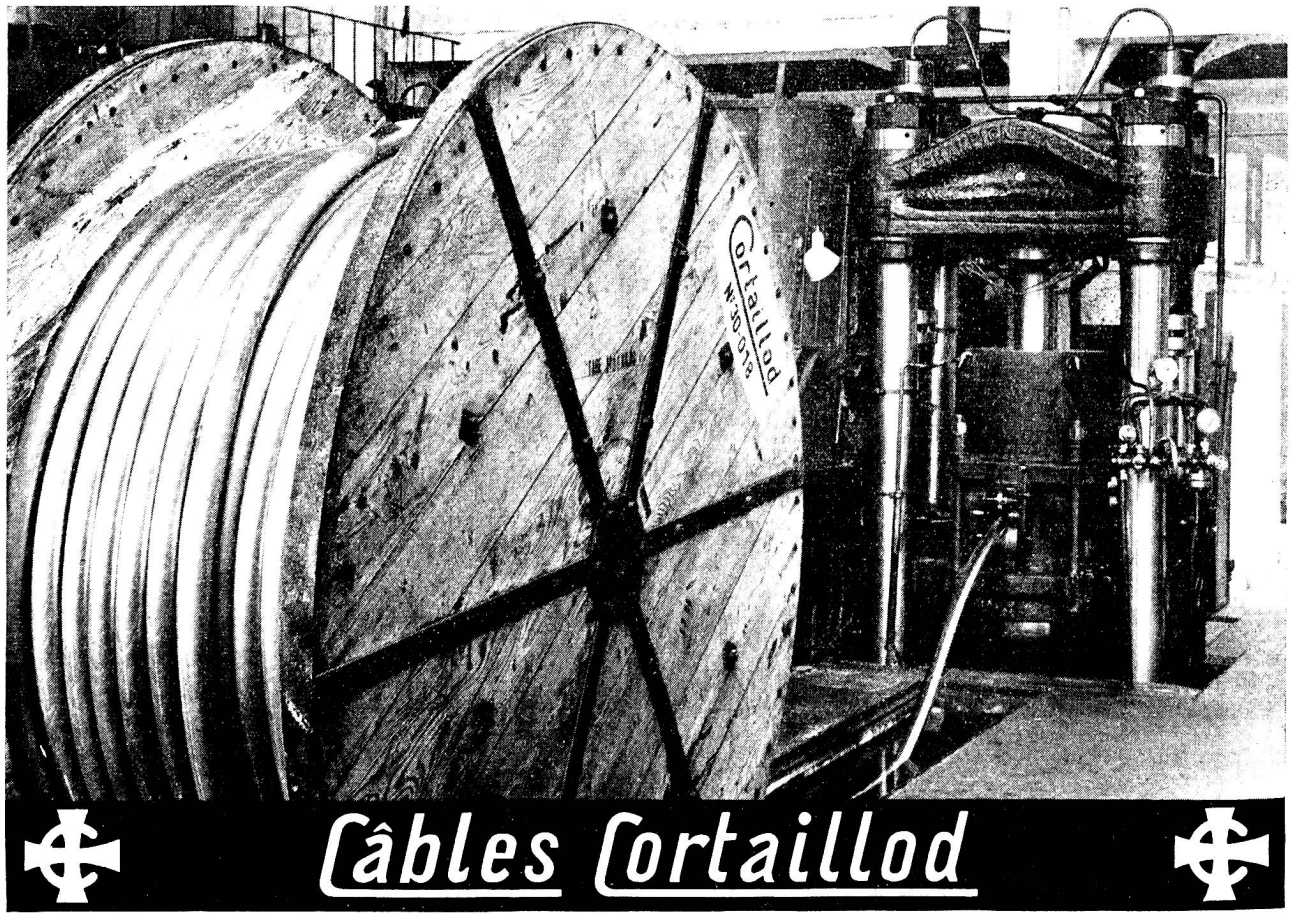
«7. Oktober: Rekognoszieren der Verbindungen für die Armeestellung.»

Der Bau der Verbindungen in der Abwehrfront setzte ein. Das war ein ganz neues Gebiet für die Telegraphentruppe. Alles musste aus dem Nichts geschaffen werden. Es fehlte an allem: technische Unterlagen, Material Werkzeug. Alle Freileiter der Division wurden zur Tg. Kp. abkommandiert. Dadurch konnte ein Grundstock einer einsatzbereiten Baumannschaft geschaffen werden. Die Bauleiter und Gruppenführer der Zivilverwaltung wurden für Instruktionen und Absteckarbeiten herangezogen. Einkauf von Material und Werkzeug für den Bau der permanenten Leitungen war die nächste Aufgabe des Feldtelegraphenoffiziers. Dann mussten technische Unterlagen beschafft oder selbst verfasst werden. In dieser Zeit wurden Anleitungen für den Freileitungsbau in verschiedensten Formen und Ausmassen von allen Heereseinheiten vervielfältigt und gedruckt. Selbst bis zum Schluss des Aktivdienstes war ein einheitliches Reglement nicht erhältlich. In Ermangelung des «Pionierreglementes» sind die neuartigen Bauweisen, wie Heckenbau, Bau auf Bäumen usw., ausprobiert worden. Auch mussten betriebstechnische Weisungen erlassen werden, so die Redewendungen für Militär-Telephon-Zentralen.

Mit dem Ausbau der Kampfstellungen, Anlage von Bunkern und dergleichen kamen die ersten Kabelanlagen. Es wurden Spleisserkurse organisiert. Die Hauptzentralen wurden ebenfalls in Bunker verlegt, was zum Teil grössere Installationen erforderte.

Die Telegraphenkompagnien waren zu grossen Installationsunternehmungen angewachsen, in denen die Feldtelegraphenoffiziere Bau- und zum Teil sogar Geschäftsleiter waren. Dass die Bautätigkeit die Truppen nicht von ihren eigentlichen Aufgaben als Kämpfer entfremden durfte, dafür sorgten die zahlreichen Manöver im kleinen und grossen Verbande. Das Verständnis für die zivilen Anlagen war durch die mannigfaltigen technischen Arbeiten gewaltig gesteigert worden, was sich in den Uebungen vorteilhaft auswirkte.

Rückschauend freut es uns immer noch, wenn wir uns daran erinnern, wie rasch sich die Truppe in die technischen Neuerungen einarbeitete.

Feldtelegraphendienst und Telegraphentruppe waren als Einheit zusammengeschweisst worden. Es ist darum sehr zu begrüssen und lobenswert, wenn die Vereinigung der schweizerischen Feldtelegraphen-Offiziere die Erfahrungen des Aktivdienstes in Preisarbeiten ihrer Mitglieder festzuhalten wünscht.

Ueber die **Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz** gibt die im Verlag des „Pionier" erschienene Broschüre (Preis Fr. 3 —) nähere Auskunft.